Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 7 (1885)

Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 13. 1885.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Schnittmuster per Quartal 50 Cts.
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau **Elise Honegger** z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

Telegramm-Expressen: 50 Cts.
Telephon in der Kälin'schen Druckerei.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man an **Haasenstein & Vogler** in **St. Gallen** (Frohngartenstr. 1), Basel, Bern, Genf, Zürich und deren Filialen im In- und Auslande franko zu adressiren.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.
(Mit monatl. Schnittmusterbeilage.)

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 28. März.

Zum Eintritt in die Schule.

Die richtige Zeit des Eintrittes in die Schule ist ein Thema, das überall besprochen wird und Interesse erweckt, wo denkende, sich um des Volkes Wohl und um das Wohl des Einzelnen kümmernde Menschen sich zusammenfinden. Glücklicherweise erobert sich mehr und mehr die Anschauung Boden, daß ein allzufrüher Eintritt in die Schule für die Kinder gleichbedeutend sei mit Hemmung und Unterdrückung ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung. Trotzdem man aber den Besuch der Schule an ein bestimmtes Alter des Kindes geknüpft hat, werden doch alljährlich beim Beginne der Schulen Kinder denselben als Schüler übergeben, die noch in keiner Weise zum Unterrichtetwerden durch die Schule herangereift sind. Es ist dies eine wahrhaft betrübende Erscheinung; denn nicht nur die armen unmündigen Kinder erleiden hierdurch schweren Schaden, sondern auch die Schule hat fortgesetzt darunter zu leiden.

Diese Uebelstände sind denn auch von Seite bewährter und gewiegter Erzieher lebhaft anerkannt worden, was zu der schönen Hoffnung berechtigt, daß in nicht gar zu ferner Zeit die Schulpflicht nicht an ein bestimmtes Alter, sondern vielmehr an ein gewisses Maß von körperlicher und geistiger Entwicklung des Kindes gebunden werde.

So lesen wir in der „Züricher Post" (Referat, gehalten im Schulverein der Stadt Zürich, von Sekundarlehrer Eduard Gubler) über diese hochwichtige Frage u. A. folgenden Passus:

Eine fundamentale Frage für unser Volksschulwesen wird sein: In welchem Alter und auf welche Weise bringen wir dem Kinde den Unterrichtsstoff am naturgemäßesten bei und wie viel Zeit ist nothwendig, um das Ziel zu erreichen? Gewährt das Volk die nöthige Zeit, die hinreichende Zahl von obligatorischen Schuljahren nicht, so wird es auch darauf verzichten müssen, von der Schule die erwünschten Resultate zu erhalten.

Zur Beantwortung des ersten Theils unserer Frage muß die ganze physische und geistige Entwicklung des Kindes berücksichtigt werden. In den Vordergrund stellt sich da zunächst das für den Schuleintritt geeignete Alter. Unsere Schulgesetzgebung setzt das zurückgelegte sechste Altersjahr fest. Es ist richtig, daß ein sechsjähriges Kind schon Vieles aufzufassen vermag, aber dieser Umstand allein ist nicht maßgebend dafür, daß nun auch der systematische Schulunterricht hier anzusetzen habe. Gewichtige Stimmen, namentlich aus dem Kreis der Aerzte, haben sich denn auch schon dagegen erhoben und verlangen, daß erst mit vollendetem siebenten Altersjahr der Schulunterricht zu beginnen habe. Dr. Schreber, gewesener Direktor der orthopädischen Heilanstalt zu Leipzig, stellt in seinem vortrefflichen „Buch der Erziehung an Leib und Seele" die kategorische Forderung, daß das Schulgesetz die Aufnahme in die Schule vor Anfang des achten Lebensjahres, zum mindesten vor dem letzten Viertel des siebenten, geradezu verweigern sollte. Er sagt:

„Die Hauptwerkstätte im kindlichen Organismus, welche für die mit dem Unterrichte verbundenen Thätigkeiten direkt in Anspruch genommen wird, ist das Gehirn. Die ärztliche Beobachtung lehrt, daß das Gehirn durchschnittlich mit Ablauf des siebenten Lebensjahres seine, wenigstens dem Umfange nach, volle bleibende Ausbildung erreicht. Hiermit ganz übereinstimmend ist die bekannte Wahrnehmung, daß um diese Zeit die geistige Entwicklung einen entschiedenen Wendepunkt zeigt, daß das Kind die bisher eingesammelten Begriffe gründlicher zu zerlegen und zu verarbeiten beginnt, daß seine bisher flüchtigen und oberflächlichen Fragen eine tiefer gehende Richtung nehmen, daß es Neigung zu ernsteren und andauernden Beschäftigungen verräth — daß der Lerntrieb, wenn er nicht durch vorzeitiges Aufnöthigen geschwächt oder erstickt wurde, zum vollen Durchbruche kommt.

„Jetzt also erst, zu Anfang des achten Lebensjahres (bei sehr schwächlichen, dauernd kränkelnden oder in der Entwicklung zurückgebliebenen Kindern noch etwas später, denn wer lernen soll, muß vor allen Dingen gesund sein) ist der rechte Zeitpunkt für den Beginn des Unterrichtes gekommen. Jetzt erst kann man in jeder Beziehung erfreuliche Früchte davon erwarten. Es kann dies nicht nachdrücklich genug betont werden.

„Ein zu früher Unterricht ist für die ganze Generation dasselbe, was das Treibhausleben für die Pflanzenwelt ist. Der Wurzelsaft körperlicher und geistiger Entwicklung leidet natürlich um so mehr, je größer der Abstand der Vorzeitigkeit. Solche Kinder bleiben körperlich schwächlich und geistig verkrüppelt. Die Lernkraft ist geknickt, die produktive Geistesthätigkeit (die Urtheilsbildung und die angewandte Denkkraft), worauf ja allein die Lebensthätigkeit beruht, für immer geschwächt."

Der ärztliche Verein zu Bochum hat neuerdings in einer Denkschrift den Vorschlag gemacht, die Aufnahme in die erste Elementarklasse erst nach vollendetem siebenten Lebensjahre erfolgen zu lassen, und diesem Vorschlag hat sich auch die preußische wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen angeschlossen mit folgender Begründung:

„Im siebenten Lebensjahre beginne gewöhnlich der Durchbruch der ersten bleibenden Zähne und es formirten sich die Bestandtheile auch derjenigen, welche nach und nach im folgenden Jahre hervortreten. Das Skelett sei auch nach dem siebenten Lebensjahre noch längere Zeit sehr unvollkommen, aber es habe doch mit diesem Jahre in seinen Haupttheilen eine gewisse Festigkeit gewonnen. Damit stehe in einem Parallelismus der Ausbildungsgang der Weichtheile. Insbesondere auch das Gehirn und die Augen würden mit jedem Jahre vorwärts leistungs- und widerstandsfähiger. Alle schwächenden Einwirkungen, welche gerade in der früheren Entwickelungsperiode den kindlichen Körper träfen, hätten daher eine weit mehr nachhaltige Bedeutung: sie träfen die Organe in der Zeit, wo sie erst ihre spätere Gestalt erlangten oder gar erst vorbereiteten, und sie bedingten daher Störungen, welche den Aufbau und die Einrichtung der Organe selbst beträfen."

Auch die medizinische Sachverständigen-Kommission, welche ein Gutachten über das Elementarschulwesen Elsaß-Lothringen's abzugeben hatte, empfiehlt wenigstens, wie es in einigen deutschen Bezirken gehalten wird, für Kinder, deren Wohnort über eine Viertelmeile von der Schule entfernt ist, den Beginn der Schulpflicht erst mit vollendetem siebenten Lebensjahr, wenn sie auch für normal entwickelte Kinder am vollendeten sechsten Altersjahr festhält.

Unsere eigenen Beobachtungen sagen uns, daß das Kind bis zum achten Jahr ein durchaus spielendes Kind ist und nur zu seinem Nachtheil systematisch unterrichtet werden kann. Später Unterrichts-Beginn schadet gewiß nie oder doch weit weniger als zu früher. Jedenfalls sollte die bisherige Schablone verlassen und beim Schuleintritt jedes Kind einer strengen ärztlichen Untersuchung unterworfen werden, wobei alle schwächlichen, zart konstituirten Kinder von Staatswegen zurück zu

stellen wären. Den Eltern aber müßte noch alle Freiheit gewahrt bleiben, das Kind, auch das scheinbar starke und gesunde, erst nach vollendetem siebenten Lebensjahre in die Schule zu schicken.

Noch möchten wir hier einem Gedanken Ausdruck geben, der uns schon vielfach beschäftigt und zu Beobachtungen und Vergleichungen angeregt hat. Es ist dies die Thatsache, daß für diese ersten Klassen, für die noch so mangelhaft entwickelten, oft im wahren Sinne des Wortes noch der Wärterin bedürfenden Kinder vorzugsweise gerne junge, direkt vom Seminar abgehende Lehrer gewählt werden. Oberflächlich betrachtet, sollte man glauben, es wäre dies auch ganz der Sache angemessen, denn der junge Mann neige sich am leichtesten zum Kinde hin. In seltenern Fällen trifft dies auch zu, da, wo der angehende junge Lehrer sich sein harmloses, kindliches Gemüth bewahrt hat, wo die in dieser Lebensstufe so vielseitig auftretende berufliche Einbildung und Ueberschätzung nicht Platz zu greifen vermochte. In der Regel aber — welcher Lehrer wüßte nicht selbst davon zu erzählen — steht der junge, unerfahrene Mann der Kindesnatur und den kindlichen Bedürfnissen recht fremd gegenüber. Er, dessen begeistertes Streben den Himmel stürmen möchte und der sich zum Höchsten berufen glaubt, der in raschem Fluge ungeahnte Erfolge erringen will, er sieht sich in einen Kreis von Kindern versetzt, bei denen ihm oft die untergeordnetsten Dienste einer Kindermagd zugemuthet werden. Er muß beschwichtigen, muß Thränen trocknen, muß gegen unbotmäßige Näschen zu Felde ziehen und andere unnennbare Liebesdienste verrichten, die sogar hie und da einer dafür angestellten Wärterin zu viel werden. Sollte nicht ein verheiratheter Mann, ein Familienvater, dem eigene kleine Kinder die Prosa der unvermeidlichen täglichen Vorkommnisse mit Poesie umweben, sich mit solch' verfrühten Schulkindern besser und erfolgreicher befassen können? Das Beste freilich ist und bleibt, daß die Kleinen erst dann dem Schulunterricht zugeführt werden, wenn sie ihre körperlichen Bedürfnisse selbstständig beschicken gelernt haben und auch im Stande sind, ihren Willen demjenigen des Lehrers ohne Mühe unterzuordnen.

Die Einführung und Verbesserung bestehender Industrien in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Die Fürsorge aller Derjenigen, welche sich berufen fühlen, das Wohl der bedrängten Arbeiter zu fördern, muß darauf zielen, Mittel und Wege ausfindig zu machen, uns den inländischen Markt, als die natürlichste und erste Absatzquelle eines Landes, zurückzuerobern.

An der Hand der Statistik, was aber spricht nun besser und eindringlicher als Zahlen, wird uns gezeigt, wie wir bisher unsere Hände ruhig und unbekümmert in den Schooß gelegt haben und uns die hierorts gebratenen Tauben vom Auslande haben wegessen lassen.

Wir stellen diejenigen Rubriken zusammen, die unsere Frauen interessiren, und bemerken dabei, daß die nach metrischen Zentnern angegebene Aufstellung die des Jahres 1882 ist.

Artikel:	Einfuhr.	Ausfuhr.
Teigwaaren, Nudeln	5021	3095
Zwieback und feinere Bäckerwaaren ohne Zucker	241	21
Feine Schuhwaaren	3915	3871
Bijouterie, Gold- u. Silberwaaren, ächte und falsche	528	56
Besen aus Reisig	2999	655
Besen aus Reisstroh	1851	97
Kleider, Leibwäsche, Weißzeug	10,548	1242
Handschuhe, lederne	135	1
Betten, fertige und Matratzen	136	86
Garnirte Filzhüte	802	47
Garnirte Stroh- und Roßhaarhüte	366	203
Modewaaren, fertige Putzmacherarbeiten aller Art u. Schmuckfedern	1340	38
Posamentirarbeiten aller Art	642	266
Sonnen- und Regenschirme	799	71
Strumpfwirkerwaaren	2384	1064
Klaviere	1552	946
Schuhwichse	500	267
Möbel, polirte, bemalte	5629	1123
Möbel, gepolsterte	153	42
Fuhrwerke und Gefährte zum Personen-Transport, Luxusschlitten und Gondeln	313,203	1518
Porzellan	6035	254
Töpferwaaren, gemeine	13,906	6035
Bäume, Ziergewächse, in Kübeln oder Töpfen	2090	377
Blumenzwiebeln	224	1
Arbeiten, feine, geschnittene aus Agat, Bernstein und dergl.	146	11
Blumen, künstliche	446	20
Kurzwaaren, Mercerie und Quincaillerie	6876	2010
Perrückenmacher- u. Haararbeiten	5	9
Spielzeug	3846	50

Im II. Kapitel, betitelt „Förderung der Kunst in den Gewerben", behauptet Herr Boos, daß sich bei vielen schweizerischen Groß- und Kleinindustrien ein auffälliger Mangel künstlerischen Könnens und Verstehens zeigt. Daß dazu Produzent und Consument erzogen werden können, beweist vor allen England.

Er empfiehlt zur Förderung des Einflusses der Kunst, ohne die die Industrie undenkbar ist, Förderung des Zeichnens und Modellirens seitens der Schule, Anlage offener Zeichensäle für Handwerker und Industrielle neben Sammlungen und billiger Ueberlassung von Zeichnungen und Entwürfen, ferner Gründung neuer kunstgewerblicher Fachschulen, auch für das „weibliche Geschlecht"; Muster- und Modellschutz.

Ja, er geht noch weiter, und wir stimmen ihm ganz bei, daß die Erziehung zur Kunst schon im Kindergarten beginnen könne. Nach Fröbel soll die Entwicklung der menschlichen Sinne und Fähigkeiten, also die bewußte Erziehung, mit den ersten Lebensjahren des Menschen anfangen. Er behauptete, es sei durchaus nicht gleichgültig, was dem Ohr und Auge eines Kindes vorgeführt und wie seine Glieder von frühester Jugend auf beschäftigt werden. Der moderne Kulturmensch bedarf eben, wie eine veredelte Pflanze, von Jugend auf besonderer Pflege. Unser heutiges Leben verlangt äußerste Entwicklung aller leiblichen und geistigen Kräfte. Es ist bekannt, daß z. B. das Drehen von Holz und Thon, die Geläufigkeit des Geigens, Kunstfertigkeiten von frühester Jugend an geübt werden müssen, wenn man geschickte Hände erhalten will. Ebenso ist es mit dem Kunstsinn; die „Kenntniß" der künstlerischen Gesetze kann freilich erst später erlernt werden. Wir stimmen Herrn Boos auch darin bei, daß das Kindergartenwesen sich noch mehr in der Schweiz verbreiten müsse, ja es müsse so weit wie in Oesterreich kommen, daß die Kindergärten als organischer Bestandtheil der öffentlichen Schule aufgenommen werden und dem entsprechend eingerichtet und beaufsichtigt werden müssen.

Ja Oesterreich geht noch weiter; werden wir Schweizer wohl dahin kommen? Man ist dort bestrebt, **jedem Mädchen**, als möglich zukünftige Mutter, den Unterricht in der Fröbelei (wie das Kindergartenwesen von den Leuten, die sich nicht Mühe geben, zu denken, genannt wird) in dieser für die Volkswirthschaft so wichtigen Pädagogik zu Theil werden zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

Krankheiten der Kanarienvögel

sind in den meisten Fällen Folge durchaus unrichtiger Wartung und Pflege derselben. Bis zu drei Vierteln aller Krankheiten entstehen durch Erkältung, besonders durch Zugluft. Verhütung von Zugluft ist die nothwendigste Bedingung des guten Gedeihens, denn kein Geschöpf ist gerade so empfindlich gegen Zugluft wie der Vogel, und ganz besonders der Kanarienvogel.

Es ist durchaus keine Wohlthat für den Vogel, wenn man ihn im Sommer bei offenen Thüren an's offene Fenster bringt; die Folge davon ist Heiserkeit, Aufhören des Gesanges und Siechthum. Am zuträglichsten ist ihm Stuben-Temperatur und Stubenluft, wie sie dem Menschen angenehm. Ist bei Reinigung des Zimmers Zug nicht zu vermeiden, so muß der Vogel gehörig verdeckt oder besser einstweilen in ein Nebenzimmer gebracht werden. Die Sonnenstrahlen liebt er zwar, namentlich in der Mausezeit, doch ist er ihnen nicht gern lange ausgesetzt und gibt dieß durch Aufsperren des Schnabels oder dadurch zu verstehen, daß er sich in eine Ecke verkriecht; ebenfalls ist ihm die Nähe des Ofens nicht zuträglich.

Auch von der Form des Käfigs hängt das Gedeihen zum Theil ab; ja man darf wohl sagen, daß das Wohlbefinden des Vogels fast durch die Beschaffenheit des Käfigs bestimmt wird. Vielfach kann man aber bemerken, daß bei der Auswahl eines Käfigs nur das hübsche Aeußere bestimmend ist, während auf zweckmäßige Einrichtung gar nicht geachtet wird. Kleinlich braucht man hiebei auch nicht zu sein, man sehe nur darauf, daß der Käfig geräumig genug ist; nur die runden oder sogenannten „Thurmkäfige" verwerfe man ganz, da sie für die freiere Bewegung meist zu enge sind, den Vogel leicht übersichtig und wendehalsig machen. Weit geeigneter ist ein viereckiges Drahtkäfig. Die Sprunghölzchen sollen so stark gemacht werden, daß sie der Vogel nicht mit den Krallen zu umspannen vermag, damit sich diese daran abarbeiten und nicht zu lang werden.

Auf größte Reinlichkeit ist sorgsam zu achten, deßhalb sollte der Boden des Käfigs stets mit ausgewaschenem reinem Flußsande etwa 1/4 Cm. hoch bedeckt sein und ist dieser bei der alle 8—14 Tage vorzunehmenden Reinigung zu erneuern. Sollte sich Ungeziefer zeigen, so ist es gut, zur Nacht ein weißes Tuch über den Käfig zu decken und dieses am Morgen gut auszuschütteln, oder noch besser, in heißes Wasser zu stecken; hohle Sitzstäbe sind die Haupt-Schlupfwinkel für Ungeziefer.

Gutes Futter gehört ebenfalls zum Gedeihen des Kanarienvogels. Als das beste und gesundeste Futter wird Sommer-Rübsamen in Verbindung mit etwas Kanarien-Samen empfohlen, und erquickt man die Vögel dabei zuweilen durch Grünkraut (Salat, Vogelmiere, Kreuzkraut, Brunnenkresse, Reseda oder dergl.) und ein kleines Stückchen Zucker, süßes Obst, Aepfel- oder Birnenschnitze, so bedarf es eines weiteren kaum. Trotzdem glauben einige Züchter, dem Kanarienvogel eine besondere Wohlthat zu erzeigen, um ihn möglichst lange dauerhaft zu erhalten, wenn sie recht häufige Abwechslung im Futter eintreten lassen. So wird z. B. als ein vorzügliches Futtergemenge empfohlen: 2 Theile Sommer-Rübsamen, 1 Theil geknickter Hanf, 1 Theil Haferkernen, 1 Theil Kanarien-Samen. Wasser ist ebenfalls täglich frisch zu geben, womöglich bei großer Hitze zwei Mal, dasselbe darf nicht zu kalt sein.

(Aus dem „Kanarien-Züchter".)

Kleine Mittheilungen.

Wir denken im wohlverstandenen Interesse der Mütter zu handeln, wenn wir bezüglich der Leguminose Maggi nachstehende, uns brieflich zugegangene Zeilen veröffentlichen:

„Wir schätzen Ihr Blatt sehr und verfolgen mit regem Interesse dessen jeweiligen Inhalt. Wir haben schon gar vieles Gute und Nützliche daraus entnommen und verdanken Ihnen besonders, daß Sie Ihren Lesern die Leguminose Maggi empfohlen haben. Mit diesem neuen Nahrungsmittel machten wir den ersten Versuch im Oktober 1884 und verwenden selbes nun täglich zu unserer Suppe. Wir wechseln stets mit den Marken C, CC, AA, BB ab und genießen sie auch gemischt. So freuen wir uns alle Tage auf den Genuß dieser ebenso guten und schmackhaften, als nahrhaften Speise. Auch ohne Fleischbrühe ist sie sehr gut; mit Fleischbrühe ist keine bessere und nahrhaftere Suppe zu finden; dabei bekommt man sie niemals zum Ueberdruß. Auch unsere drei Kinder, das jüngste

ist ein Jahr alt, lieben sie sehr; das jüngste nimmt sie seit einem halben Jahr und ist, auch wie die andern zwei, gesund wie ein Fisch im Wasser und sehr oft werden wir gefragt: Was gebt Ihr doch Euern Kindern, daß sie so gesund und blühend sind? So hat schon mancher Freund und Bekannte, durch unser Wohlbefinden animirt, die Leguminose Maggi in Gebrauch gezogen und ist in Folge dessen Ihnen und uns für deren Empfehlung von ganzem Herzen dankbar geworden ꝛc."

* * *

Bei dem jetzt so häufigen Witterungswechsel, in dessen Gefolge Croup und Diphteritis sich leider immer finden, warnen wir gegen die lokale Behandlung mittelst Pinselung, weil selbst bei aller erdenklichen Vorsicht Verletzungen der Schleimhaut herbeigeführt werden könnten, wodurch die auf der Schleimhaut und in den obersten Schichten derselben befindlichen Mikroorganismen Gelegenheit fänden, in die Blutbahn einzudringen. Man wende eintretenden Falles kalte Umschläge um den Hals und Kali chloricum als Gurgelwasser an.

Ebenso warnen wir vor dem Genuß der in sehr oft schlecht verzinnten Conservebüchsen aufbewahrten Nahrungsmittel, welche leicht zu einer allgemeinen Vergiftung führen können.

* * *

Auch eine deutliche Predigt. Die unglückliche Frau eines Gewohnheitstrinkers kam um die Mittagsstunde in's Wirthshaus, wo ihr Mann saß, und sagte ihm: „Mann, da Du wahrscheinlich keine Zeit hast, zum Essen heim zu kommen, habe ich Dir das Deinige gebracht." Damit stellte sie eine gedeckte Schüssel auf den Tisch und entfernte sich. Der Mann lud mit einem erzwungenen Lachen seine Trinkkameraden ein, mitzuhalten, aber als er den Deckel von der Schüssel nahm, fand er nur einen Streifen Papier mit den Worten: „Möge Dir das Essen schmecken, es ist das gleiche, das Deine Familie daheim hat."

Für die Küche.

Trietschnitten. Zwei Tage altes, eckig geformtes, feines Hefenbrod wird sorgfältig in fingerdicke Scheiben geschnitten. Alsdann kocht man in einer Pfanne 250 Gramm Zucker mit einem Glas Wasser zu einem perlenden Syrup, taucht die Brodschnitten, eine nach der andern, auf der einen Seite in den heißen Zucker, läßt sie gut abtropfen und bestreut sie gleichmäßig mit dem Trietpulver. Nachher trocknet man sie in einem Backblech im Ofen. In gleicher Weise verfährt man mit der andern Seite. Wenn die Schnitten hart geworden sind, bestreut man sie noch warm abermals mit dem Pulver, läßt sie kalt werden und verpackt sie in Schachteln. Sie lassen sich Monate lang aufbewahren. Die Schnitten können auch nur mit zerklopftem Eiweiß bestrichen und wie oben behandelt werden. Diese Schale ist besonders Solchen, die an Verdauungsschwäche leiden, zu empfehlen.

* * *

Rezept zum Trietpulver. 15 Gramm Zimmet, 7 Gr. Nelken, 7 Gr. Aenis, 5 Gr. Muskatnuß, 5 Gr. Muskatblüthen, 10 Gr. rother Sandel. Das Gewürz wird alles zusammen fein gestoßen, gesiebt, mit dem Sandel vermischt und dann in einer kleinen Glasschale wohl verwahrt. Auf 200 Gr. gestoßenen Zucker nimmt man 2 Theelöffel voll Gewürzpulver und mischt es gut durcheinander. Den Zucker kann man vorerst nach Belieben an etwas Citronenschale abreiben.

* * *

Kalte Schale von Trietschnitten. Ein Liter guter, rother Wein wird mit 125 Gramm Zucker (nach Belieben an Citrone abgerieben), dem Saft von der Citrone und einem Stück ganzen Zimmet in eine Flasche gegeben, tüchtig gerüttelt und dann auf die Seite gestellt. Beim Gebrauch legt man auf eine Person eine Schnitte in die Schüssel, gibt in ein Glas ein Drittel voll von dem Wein, füllt es mit Wasser und gießt es über die Schnitten, welche man 2—3 Stunden weichen läßt. Wünscht man diese Schnitten stärker, so gibt man wenig Wasser und mehr Wein dazu. Auch kann man von einer beliebigen Sorte guten, ungemischten, rothen Wein nehmen.

(„N. Hausfreund", Bern.)

Recensionen.

Unsere Zeitung. Illustrirte Monatsschrift für's junge Volk. Einsiedeln, Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger. Jährlich 12 Hefte à 1 Fr.

„Für Kinder ist nur das Beste gut" muß die Maxime bei Herausgabe dieser Kinderzeitung gewesen sein. Autoren, Künstler, Verleger haben sich vereinigt, diesen Spruch wahr zu machen, und mit voller Ueberzeugung dürfen wir sagen: er ist gelungen. „Unsere Zeitung" genügt allen an eine Jugendschrift gemachten Anforderungen. P.

* * *

Spyri, Johanna, Am Sonntag. Barmen, Hugo Klein. Fr. 1. 60.

In diesem Büchlein hat die Verfasserin, die sich so schnell die Gunst der Lesewelt erworben hat, die Bedeutung eines Ruhetages in einer das Gemüth ansprechenden Dorfgeschichte vorgeführt. Wer Freude am Einfachen, Ungekünstelten hat, wird darnach greifen und sich an den lebensvollen Gestalten des wackeren Mark und der treuen Meieli weiden. A.

* * *

Steinhausen, Heinrich, Markus Zeisleins großer Tag. Barmen, Hugo Klein. Fr. 2. 70.

Wie ein verkanntes Genie zur Geltung kommt durch den Primus eines kleinstädtischen Gymnasiums und dessen Schuhputzer, den sangeslustigen Nachtwächter Blobel, versetzt uns in die heiterste Laune. Allen Freunden gesunden Humors wird diese Humoreske eine willkommene Gabe sein. L.

* * *

Brandt, M. G. W., Ehrenzeugnisse. Ein Buch für's Haus. Barmen, Hugo Klein. Fr. 4. —

Herr Brandt hat sich mit dieser glücklich angelegten Sammlung um die Parias der modernen Gesellschaft, die Dienstboten, ein Verdienst erworben. Die aus dem Leben gegriffenen Beispiele, erzählt von bewährten Kräften des literarischen Lebens, zeigen den Dienstherrschaften, daß gar viele brave Herzen unter dem Kittel des Arbeiters schlagen und man findet sie, wenn man zu suchen versteht. Die Dienstboten werden aber daraus lernen können, daß treue Pflichterfüllung treuen Lohn findet, strenge Rechtlichkeit auf gerechte Beurtheilung hoffen darf. Wir würden jeder Herrschaft rathen, wenn sie die Treue ihrer Untergebenen lohnen wollen, es nicht mit Flitter und Tand, sondern mit Darreichung eines solchen Buches zu thun; so manche Lehre wird dann auf guten Boden fallen und den Gebern, wie den Beschenkten, reiche Früchte tragen. H.

* * *

Im Wechsel der Tage. Leipzig, Hirt u. Sohn. Im Prachtbande Fr. 13. 75.

Zu diesem Prachtwerke haben die Besten der Nation ihr Bestes verschwenderisch hingegeben, und stellt sich das Vorzügliche in so künstlerisch prächtigem Kleide dar, wie „Im Wechsel der Tage", dann muß es unbedingt und gern empfohlen werden. A.

* * *

Geographische Bildertafeln. 2 Theile. Leipzig, Hirt u. Sohn. Prachtband. Fr. 10. 70.

Die Verlagshandlung, die seit so vielen Jahren ihren Weltruf zu wahren gewußt, hat es sich zur Aufgabe gestellt, ihren pädagogischen Lehrmitteln die größte Vervollkommnung zu geben. Diese Aufgabe hat sie in den „Bildertafeln" so anschaulich und umfassend gelöst, daß wir den Eltern, die die Bücher für ihre Kinder nicht nach dem Einbande, sondern nach dem belehrenden Inhalte kaufen, die „Geographischen Bildertafeln" zur Anschaffung empfehlen. Die Kinder werden dieselben immer wieder hervorsuchen; denn die künstlerisch und nach der Natur gezeichneten Abbildungen werden ihnen ein stets willkommenes Hilfsmittel in sämmtlichen Fächern des Realunterrichtes, nicht allein in der Geographie, bieten. P.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 308: Welches ist die bewährteste Aufbewahrungsmethode für geräuchertes Fleisch, um selbiges vor dem Hart- und Trockenwerden zu schützen?

Frage 309: Ist es absolut nothwendig, die eiternden Reste einer Zahnwurzel zu entfernen, oder gibt es sonst ein Mittel, dieselben unschädlich zu machen? Da die Wurzel ganz morsch, war es fast nicht möglich, sie ganz zu entfernen. E. A. in G.

Frage 310: Könnte eine der deutschen und französischen Sprache mächtige, in ihrem Fache tüchtige Kindergärtnerin in St. Gallen einige Familien finden, deren Kinder sie während bestimmten Stunden des Tages angemessen zu beschäftigen hätte? J. M.

Frage 311: Ist eine Frau, die keinerlei geschäftliche Verpflichtungen hat, berechtigt, über Tyrannei und Unterdrückung sich zu beklagen, wenn der Mann aus schwerwiegenden gesundheitlichen und erzieherischen Gründen auf dem Lande wohnen will? Die Frau wird durch diese Aenderung zwar in einigen, bisanhin uneingeschränkt genossenen Kunstgenüssen beschränkt, hat aber alle Gelegenheit, in ihrer Häuslichkeit sich in jeder wünschbaren Richtung zu unterhalten, zu beschäftigen und zu belehren.

Frage 312: Ich habe in einem großen Hause eine Stelle als „Stütze der Hausfrau" angenommen und bin, als einziges Kind aufgewachsen, nun ängstlich, mich in einem großen Familienbestande mit mehreren Dienstboten nicht zurecht finden zu können. Ich bitte sehr um freundliche Belehrung.

Antworten.

Auf Frage 286: Brodwecken oder Suppenbrod wird in fingerdicke Schnitten geschnitten, die auf der einen Seite mit Eiweiß befeuchtet werden. Statt Eiweiß genügt auch ein recht starkes Zuckerwasser. Die feuchte Seite wird in Trietpulver getaucht, und nachher werden die Schnitten getrocknet, an der Luft in einigen Tagen, auf dem Ofen in einigen Stunden. Trietpulver kauft man in der Apotheke oder beim Konditor. Auch stoßt und mischt man es selbst aus folgenden Bestandtheilen: ½ Kilo Zucker, 4 Gramm Nelken, 30 Gramm Zimmt, 4 Gramm Anis, 4 Gramm Muskatblüthe und 8 Gramm rother Sandel. Es muß gut verschlossen aufbewahrt werden. S.

Auf Frage 286: Zu zirka für 1 Franken Semmelbrod ½ Kilo Zucker und 125 Gramm Trietpulver, auch Magentrasenpulver genannt. Man backt die Brodschnitten schön gelb, kocht den Zucker zum Faden und kehrt die Schnitten noch heiß darin um, tropft sie schnell ab und bestreut sie auf beiden Seiten mit dem Pulver. Die durch den Zucker erhaltene Glasur macht das nochmalige Backen unnöthig, und lassen sich diese Schnitten Jahre lang aufbewahren. W. S. Z. in L.

Auf Frage 302: Auf Grund eigener Erfahrung empfehle gegen Migräne, von schlechter Verdauung und Hartleibigkeit herrührend: Täglich Morgens beim ersten Erwachen, sei es 4, 5 oder 6 Uhr, ein Eßlöffel, gestrichen voll, Sel de Sedlitz de Chanteau, in einem sehr großen Glas Wasser aufgelöst und langsam getrunken. Da die Körnchen hart sind, bereite man das Glas schon Abends vor, es muß aber gut zugedeckt werden. Jede Apotheke kann Ihnen ein Flacon besorgen; es kostet Fr. 3. — und dauert 4—5 Wochen. Man muß aber darauf sehen, daß es von Chanteau pharmacien ist, denn es gibt Nachahmungen. Wenn nach den ersten 2—3 Wochen ein schöner Erfolg eintritt, kann man die Dose vermindern und auch nur noch jeden zweiten oder dritten Tag nehmen, dafür aber stets ein Glas frisches Wasser trinken. — Nach vieljährigem Leiden und allen möglichen einfachen und theuren Mitteln hat sich dies allein bewährt und mir das Leben leichter und fröhlicher gemacht. Mögen meine leidenden Mitschwestern ebenfalls dadurch erleichtert werden. C. U.-S.

Auf Frage 306: Ist das Gedächtniß eines Kindes gut, was die Erinnerung an allen Vorkommnissen in früheren Jahren beweist, dann hat das Fassungsvermögen des Kindes nicht gelitten und kann also auch gefördert werden. Sie dürfen jedoch eine besondere Rücksicht für Ihr Kind von der öffentlichen Schule nicht leicht verlangen, reißt ja die Meinung in der Lehrerwelt: „Hat auch nur ein einziges Kind das Klassenpensum erreicht, so muß es dem Herrn Schul-Inspektor, für den allein, und wie wir behaupten, zum größten Leidwesen des Vorgesetzten, gearbeitet wird, genügen", immer mehr ein. Kann Ihr Kind noch nicht schreiben und lesen, dann sehen Sie sich nach einem Lehrer um, der die Normalwörtermethode traktiren kann, der damit zeigt, daß er dem obersten pädagogischen Grundsatze, der größten Anschaulichkeit, huldigt. Hat er außerdem Liebe zu seiner Familie, zu seinen Schülern, und das findet ja jede denkende Mutter leicht heraus, so wird Ihr Kind langsam, aber stetig fortschreiten. — Wir sind übrigens gerne erbötig, ganz genaue Rathschläge, deren Aufzählung jedoch den Rahmen des Sprechsaals überschreitet, auf Ihren speziellen Wunsch Ihnen schriftlich zugehen zu lassen.

Auf Frage 307: Als Turnlehrer und in der Heilgymnastik Bewanderter, erlaube mir, Ihnen den Rath zu ertheilen, das Uebel mit passiver Gymnastik zu behandeln, was Sie ganz gut selbst thun können, später wenden Sie dann richtige aktive Gymnastik an. Daß die bisherige ärztliche Behandlung nicht geholfen, glaube ich gerne, es ist eben leider Thatsache, daß die meisten Aerzte die Heilgymnastik nicht kennen und deßhalb auch nicht richtig anzuwenden wissen. Es ist dieß das natürlichste, sicherste und wohlfeilste Heilmittel. E. T.-W. in Unterhallau.

Die Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung"
in **St. Gallen** empfiehlt, soweit der Vorrath reicht:
Praktische Anleitung zur leichten Selbsterlernung der Kleidermacherei (mit acht Schnittmusterbeilagen) von Albertine Hagen-Tobler . . Fr. 2. 50
Nach Kampf zum Frieden. Novelle von E. Greiner . . . . . „ 1. —
Der Frauen Heil, von Weiss . . . . „ 1. —
Julie Bondeli und Wieland, von M. Bach-Gelpke . . . . . „ 1. —

Doppeltbreiter Foulé, Noblesse

(garantirt reine Wolle) à **Fr. 1. 20** per Elle oder Fr. 1. 95 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei ins Haus [2552

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.** (H 231 Z)

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Eine **patentirte Arbeitslehrerin,** welche schon in öffentlichen Schulen, sowie in Privatanstalten thätig war, sucht passende Stelle. Beste Zeugnisse zu Diensten.

Offerten unter Ziffer **2671** befördert die Expedition. [2671

2681] **Ein treues, arbeitsames Mädchen,** das im Kochen nicht ganz unerfahren ist, fände eine Stelle, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, französisch zu lernen.

Adresse: Mme. **Théodore de Wuilleret, Romont** (Ct. de Fribourg).

Ein Mädchen (Thurgauerin) im Alter von 20 Jahren, das noch nie gedient hat, wünscht eine gute Stelle in ein Privathaus nach St. Gallen. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Lohn gesehen. Der Eintritt könnte auf Ostern stattfinden. [2676

Eine junge Tochter aus gutem Hause sucht über die Saison eine Stelle als **Glätterin** in einem Hôtel. [2672

Gefl. Offerten unter Chiffre **B. E. 2672** befördert die Expedition dieses Blattes.

2677] **Eine junge, intelligente Tochter,** welche **die Corsetfabrikation erlernt** hat und seit Jahren im Geschäft ihrer Eltern thätig ist, sucht auf Ende April eine passende Stelle; eine solche in der französischen Schweiz würde vorgezogen.

Adresse bei der Exped. zu erfragen.

2679] **Man sucht** eine gewandte, treue, angenehme Tochter für die Saison in ein Hôtel in **Interlaken** als **Restaurant-Kellnerin.**

Adresse ertheilt die Exped. d. Bl.

2680] In ein sehr respektables Haus, vorzugsweise Sommerwirthschaft, wird eine **junge, anständige Tochter** aus gutem Hause gesucht, um in der Haushaltung und beim Serviren zu helfen. Betreffende muss treuen, braven Charakters sein und die Handarbeiten verstehen. Bei zusagendem Wesen angenehmes Familienleben.

2678] Eine **ganz zuverlässige,** einfache, **tüchtige Person,** welcher die Besorgung eines Hauswesens in allen Theilen übertragen werden kann, die auch Gäste anständig zu bedienen versteht und einen Garten in Stand zu halten weiss, findet sofort **gute Stelle zur selbständigen Führung eines kleineren, guten Hauswesens** auf dem Lande. Anmeldungen haben **beförderlichst** zu geschehen und sind zu richten an das **Offerten-Bureau der „Schweizer Frauen-Zeitung“,** Katharinengasse 10, St. Gallen.

Für Eltern!

Einige junge Töchter finden freundliche Aufnahme. Unterricht im Kochen, in allen häuslichen und Handarbeiten, Kleidermachen, allen Arten Stickereien. Stunden in Klavier und Französisch. Pensionspreis mässig.

Näheres durch Frau **Leuzinger** in **Waldstatt** (Ct. Appenzell). [2675

Offene Stelle.

2683] Einer intelligenten Tochter von angenehmem Aeussern wäre Gelegenheit geboten, in einem grösseren Fremdenhôtel am Genfersee die **französische Sprache,** sowie den **Hôtelservice** zu erlernen. Offerten unter Chiffre **H 997 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Aecht syrische, gedörrte

Aprikosen

1884er Ernte, feines Aroma, ohne stachligen Früchte, pr. ½ Kilo à 55 Cts. Wiederverkäufern En-gros-Preise. En gros und en détail zu beziehen beim Hauptdépôt: **Carl Hedinger,** Hafenplatz, **Rorschach.** [2685

Kunst- und Frauenarbeit-Schule

Zürich Vorsteher: **Geschw. Boos** **Neumünster.**

(Gegründet 1880.)

Beginn neuer Kurse am 13. April. Gründlich praktisch und theoretischen Unterricht, sowohl für den Hausbedarf, zur beruflichen Ausbildung, als auch zur Ausübung des Lehrfaches im: **Weissnähen, Kleidermachen** mit **Musterschnitt, Wollarbeiten, Maschinenstricken, Sticken, Putzmachen, Blumenmachen, Zeichnen** und **Malen. Buchhaltung, Sprachen.** [2648

Die Wahl der Fächer ist freigestellt. **Pension** bei den Vorstehern, auf Wunsch mit Anleitung im **Haushalt** und **Kochen.** — Prospekte gratis. Referenzen früherer Schülerinnen. (H 1019 Z)

Tricot-Normalhemden

in **garantirt reiner Wolle** und eleganter Confection für Militärs, Touristen, Reisende, sowie zu angenehmem Gebrauche für Jedermann empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen [2653

D. Wettach, zum Disteli, Speisergasse 4 in **St. Gallen.**

Die Niederländischen Chinaweine

mit und ohne Eisen von

Kræpelien & Holm, Ap., Zeist (Holland).

Stärkend, belebend, appetiterregend, fiebervertreibend. Mit Eisen blutbildend, gegen Bleichsucht, Blutarmuth und grosse Schwäche. Von Aerzten und Chemikern ersten Ranges empfohlen und analysirt. **Siehe Broschüre.**

Man achte darauf, dass jede Flasche mit unserem Namenszug versehen ist. Preis per Flacon Fr. 5 und Fr. 3. (H 505 Q) [2557

General-Depot: Basel, J. Nestel, St. Elisabethen-Apotheke,

ausserdem in den meisten grösseren Apotheken zu haben.

= Vierwaldstättersee. =

Hôtel & Pension Schloss Hertenstein.

Eröffnung 15. März.

Ein ruhiger Aufenthaltsort für Familien. Etablissement ersten Ranges, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, inmitten eines grossen Parkes und unmittelbar am See gelegen. Ausgezeichnete Pension, Fr. 6, 7 und 8 per Tag incl. Zimmer.

Für Reconvalescenten im Frühjahr und Herbst sehr zu empfehlen.

Ein höchst angenehmer Sommeraufenthalt.

Grosse Terrasse. Billard-Zimmer. Ruderboote. Seebäder.

(Fast alle Zimmer heizbar.)

Dampfschiffsstation: 20 Minuten mit Dampfschiff nach Luzern; 20 Minuten nach Weggis. [2647

J. Frei-Meyer.

Canton de Vaud Suisse. **BEX.** Vallée du Rhône Suisse.

Bains et Grand Hôtel des Salines

2646] **à partir du 1er avril.**

Bains d'Eau salée, d'Eau mère et d'Eau sulfureuse.

Hydrothérapie. — Séjour de printemps.

Prix de pension tout compris { Frs. 7 au troisième étage et chalet. Frs. 8 à 9 au deuxième étage. Frs. 10 au premier étage.

(H 1744 x) Le directeur: **F. Kussler.**

[2455]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

= Vorhangstoffe =

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

2590] **Nef & Baumann, Herisau.**

Pensionat für Fräulein, Mesdames **Rey, Bonvillars** bei **Grandson** (Waadt). (H 673 x) [2535

Doppeltbreiter Serge, Imperial

(garantirt reine Wolle) à **Fr. 1. 10** per Elle oder Fr. 1. 85 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken versenden portofrei ins Haus

Oettinger & Cie., Centralhof,

2674] **Zürich.** (H 235 Z)

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Ein **gesundes, starkes Mädchen,** welches gut waschen, putzen und bürgerlich kochen kann, sucht Stelle in einem guten Hause. [2684

Adresse bei der Expedition d. Bl.

Gesucht:

Ein ordentlicher Knabe kann die **Holzdreherei** gründlich erlernen und nach Belieben eintreten bei [2686

Jb. Schmid, Drechsler, **Kreuzlingen.**

Pensionnat de jeunes gens

Château de Rosey

Rolle (Lac de Genève).

Langues modernes. — Branches commerciales. — Vie de famille. — Références de premier ordre. — Demander le prospectus au Directeur (H 88 Ch)

2494] **P. Carnal.**

Für Eltern.

2555] Dieses Frühjahr finden wieder **einige Knaben** Aufnahme bei **H. Brenner-Heim,** Reallehrer in **Gais** (Appenzell), welcher auf gefl. Anfragen weiteren Aufschluss ertheilt. (H 439 Z)

Kindermädchen gesucht.

Eine zuverlässige, intelligente, solide und thätige Tochter, welche Kinder zu pflegen und zu erziehen versteht und mit weiblichen Arbeiten und häuslichen Beschäftigungen vertraut ist, findet in Winterthur auf 1. Mai oder früher in jeder Hinsicht gute Stelle in herrschaftlichem Hause. — Anmeldungen, adressirt an R. V., mit Beilage von Zeugnissen oder Empfehlungen achtbarer Personen, befördert die Expedition dieses Blattes. [2649

2665] Man wünscht eine schwachsinnige Tochter von 27 Jahren bei einer wackern Familie oder Person unter gute Aufsicht und Pflege zu bringen. (O F 7386)

Eingaben sind zu richten an **Dr. Z. — poste restante Schwyz.**

2668] **Eine katholische Dame** (Wittwe), welche in einer kleinen Stadt am **Ufer des Genfersees** wohnt, würde **1 oder 2 junge Töchtern in Pension nehmen,** wo sie leicht Gelegenheit hätten, eine höhere Schule zu besuchen oder Stunden im Hause zu empfangen. Pensionspreis Fr. 90 per Monat. Gute Referenzen.

Offerten sind unter Chiffre **H 663 L** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Lausanne** zu richten.

Für junge Leute.

2649] Ein Lehrer (Waadtländer) würde **einige junge Leute,** welche das Französische erlernen wollen, in Pension nehmen. Familienleben. Vortheilhafte Bedingungen. Sehr mässiger Preis. — **H. Bovay,** Instituteur, **Oron-la-ville.** (H 639 L)

Eine gute Familie

in einer kleinen Stadt am Genfersee könnte noch **einige junge Mädchen aufnehmen;** sie hätten Gelegenheit, sich sowohl im Französischen als auch in Handarbeiten auszubilden, oder die höhere Töchterschule zu besuchen. (H 541 L)

Adresse an **Madame Vve. Richardet in Morges** (Waadt). [2630

Das Neueste

in Damen- und Kinderhüten

empfiehlt in geschmackvollster, elegantester Ausstattung billigst das

Modegeschäft von Caroline Hauser

2640] in **Neukirch-Egnach.**

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Feuilleton.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

II.

13 **Therese.**

(Fortsetzung.)

Therese saß lange regungslos, nachdem der Maler sie verlassen, aber in ihr wogte es stürmisch auf und nieder. Durch die Erzählungen des Freundes war die Sehnsucht nach Felix plötzlich mit aller Macht wieder in ihr wachgerufen worden. Der Geliebte so langer Jahre stand mit seinem eigensten Wesen so lebendig vor ihr, daß ihr jetzt schien, als gehörten sie dennoch zusammen trotz aller äußern Verschiedenheit — o, ihr war, als müßte sie Alles, was sie Beide trennte, wegstoßen mit einem kühnen Anlauf — als müßte sie das Paradies, das ihr eigen war, säubern von dem fremden Eindringling — dies junge Mädchen, das ihren Platz eingenommen, so leicht, so mühelos, fortdrängen — weit fort, denn wo bestand sein Recht, das Herz ihres Felix zu erfüllen mit seinem eigenen Dasein? Es hatte ja nichts dagegen eingesetzt. Nein, was wußte die kleine Ellie von jahrelangem Warten, von Kampf und Entsagung, schmerzlichen Opfern? Ihre, Theresen's Rechte waren die ältern, hatte der Maler gesagt, ja, die einzig begründeten — so war es.

Aber sie selbst hatte sich dieser Rechte begeben, ihnen entsagt für immer; sie hatte das Thor offen gelassen für die kleine Ellie, ihr den Weg geebnet; sie hatte Felix aufmerksam gemacht, vertröstet auf diese Andere, die einmal kommen werde, ihn zu lieben. Warum sie jetzt verdrängen wollen? Hatte nicht Felix gefunden, was sie ihm gewünscht, ein junges Wesen, das mit seiner Frische ihm ersetzte, was ihr abging? Hatte sie nicht richtig vorausgesehen, daß er, einem natürlichen Drange folgend, zur Jugend sich wieder hinwenden würde? War sie nicht darum in den Schatten gestanden, um ihm den Sonnenschein nicht zu verkürzen? Sie durfte nicht mehr heraustreten — nein, er sollte seiner Sonne sich freuen, unbeanstandet — er sollte glücklich sein, das war ja ihr einziger Wunsch, und das Bewußtsein, ihm dazu verholfen, ihn daran wenigstens nicht gehindert zu haben, das sollte jetzt, wie früher, ihre stille Befriedigung, ihr Theilchen Glück sein. Konnte sie nicht ebenso des Sonnenscheines sich freuen? Von ferne durfte sie hineinschauen und sein Licht einsaugen, dies Recht hatte sie noch! Ein Lächeln zog über ihr Gesicht. Sie legte den Kopf in ihre Hand und blickte weit in die Ferne, dorthin, wo das liebliche Bild der weißen Glockenblume auftauchte. Sie sah den Frühlingstag unten im Süden, da die Luft voller Veilchenduft sein sollte, und er, Felix, das Köpfchen mit den Goldflechten an sich drücken mußte, fest, recht fest, wie der Maler gesagt. Ihr Herz klopfte; es wurde warm in ihr. Sie empfand das schönste Mitgefühl, das eine Frau für eine andere haben kann, sie gönnte der kleinen Ellie die Liebe und das Glück, das ihr eigen gewesen.

Von da an wartete sie, einen Tag um den andern. Ungeduldig wie ein verliebtes Mädchen erspähte sie den Postboten. Endlich kam er, der ersehnte Brief. Ja, er athmete jubelnde Wonne, Liebe und Seligkeit. Felix nannte Ellie seine süße Braut und sich selbst den glücklichsten Menschen.

Therese lächelte wieder. Wenn er froh war, konnte sie anders als auch froh sein mit ihm?

Noch ein Mal wartete sie, erst Monate, dann Woche um Woche, bis die Zeit kommen sollte, da Felix versprochen, ihr seine kleine Frau zuzuführen, wartete, bis die Berichte des jungen Ehepaares immer näher und näher datirt wurden und es endlich anzeigte, daß es morgen bei ihr sein würde. Morgen — ihn zu sehen nach so langen Jahren, war es möglich?

Am andern Tage wanderte Felix wirklich, sein junges Weib am Arme, durch die Straßen seines Heimathstädtchens, nach Theresens Hause. Alles war noch so ganz wie früher, dünkte ihn — er nur war ein Anderer geworden. Es schien, als ob das Leben hier stille gestanden, während er vorwärts gedrungen. Wie viel hatte er Ellie zu zeigen, eine Erklärung drängte die andere. Hier war das alte Haus des Vetters — ja, noch dasselbe alte, düstere Haus, vorwärts geneigt, als ob es geradewegs vornüber auf die Straße sinken wollte; unten der Laden, wo man noch dieselben Spezereien verkaufte — ihm war, als müßte er den Vetter mit seiner Pfeife unter der Thüre auftauchen sehen, als hörte er wieder die Scheltworte — er schauderte, als ihm diese schreckliche Zeit auf ein Mal wieder so sichtbarlich nahe gerückt wurde. Und oben dort das Giebelfenster, das war sein Zimmer gewesen. Wie manche Erinnerung knüpfte sich für ihn daran! Welch' bittere Gedanken hatte er oftmals von dort hinaus gesandt in die Nacht, wenn seine Jünglingsseele fortdrängte aus den engen Fesseln, die sie gefangen hielten — andere Male hinwieder, welch' goldene Zukunftsträume von Künstlerruhm und Glück, oder welche Wonnegefühle der ersten Liebe waren von dort aufgeflogen zum Sternenhimmel — —

Und unten dort das letzte Haus in der Straße, dort war's, wo Therese mit der Mutter gewohnt; er müsse es später noch einmal ganz in der Nähe besehen, meinte er. Und dann fing er an, seiner Frau zu erzählen, wie lieblich, wie gut Therese gewesen, und der Gedanke, sie wiederzusehen, verdrängte alles Andere. In seiner Ungeduld beflügelte er seine Schritte und achtete gar nicht darauf, daß Ellie ihm kaum zu folgen vermochte. Er beugte sich nicht einmal zu ihr herunter, er schaute nur vorwärts, und so sah er auch nicht, daß ihre Augen voll Thränen standen.

Es war furchtbar, dachte die arme Ellie, ach, sie wußte gar nicht mehr was denken. Seit Felix das schreckliche kleine Nest, das er seine Heimath nannte, wiedergesehen, war er ihr wie verloren gegangen. Er kam in einen Ideenkreis hinein, wohin sie ihm nicht mehr folgen konnte. Wie konnte er Freude daran haben, solche dunkle, enge Gassen wiederzusehen, und alte, baufällige Häuser?

Das verstand sie freilich nicht, das verwöhnte Kind des Reichthums, das stets in schönen Häusern und luftigen Zimmern gewohnt. Noch weniger begriff sie, wie es möglich gewesen, daß einst Felix, der große, schöne Mann, ihr Mann, dort in jenem Loch häßliche Dinge verkauft habe. Und jetzt kam noch das Allerschrecklichste, sie sollte diese Therese besuchen gehen, die Felix einmal so lieb gehabt. Ob das eine Frau vor ihr auch schon durchgemacht? seufzte sie. Dazu wußte Felix, je näher sie dem Hause kamen, immer mehr Schönes und Rühmenswerthes von Theresen zu erzählen, so daß es der armen Ellie zuletzt vorkam, als ob sie selbst das allerschlechteste Geschöpf auf der Erde sei und keine auch nur annähernd gute Eigenschaft besitze. Die Füße wurden ihr immer schwerer, und als zuletzt Felix rief: „Hier, Ellie, dies ist das Haus, ich sehe schon das Dach!" da wäre sie am liebsten ganz von der Erde verschwunden. Das Haus aber, worin Therese wohnte, wollte sie doch noch anschauen. Da stand es vor ihr; es sah so freundlich aus mit seinen hellen Fenstern, inmitten der alten Bäume, die es umgaben, und der Blumen, die ringsum blühten, aber Ellie schien es, als stiege sie in ein Grabgewölbe, und das Dienstmädchen, das ihnen öffnete und so gutmüthig lächelte, kam ihr vor wie ein Gespenst, das sie höhnisch angrinste.

Die Frau sei mit den Kindern im Garten; drüben säße sie unter der großen Linde, berichtete die Dienerin, ob sie sie rufen sollte? Nein, sie wollten sie am liebsten selbst aufsuchen, meinte Felix. Sie schritten in der angegebenen Richtung durch die wohlgepflegten Wege, bis Felix plötzlich stehen blieb. Dort war sie, Therese — er holte tief Athem, sein Blick blieb haften auf den weichen Linien ihrer Gestalt, wie sie dort saß, halb abgewandt, auf jeder Seite eine ihrer kleinen Töchter, die voll Andacht zu ihr aufschauten; Mama erzählte augenscheinlich eine schöne Geschichte. Es war ein liebliches Bild, und Felix wagte nicht, durch eine Bewegung seine Anwesenheit zu verrathen. Doch zuletzt hatte eines der kleinen Mädchen die Fremden bemerkt und die Aufmerksamkeit der Mutter auf sie gelenkt.

Therese stand rasch auf. Erglühend wie ein junges Mädchen trat sie Felix entgegen. Ein Druck der Hand, ein Blick in die Augen und ein Kuß, ein einziger — sie war ja jetzt seine Schwester — dieser eine kurze Augenblick, da er sie umschlungen hielt, mußte sie entschädigen für ein ganzes, langes Leben der Entsagung.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schicklichkeit umgibt mit einer Mauer das zarte, leicht verletzliche Geschlecht. Wo Sittlichkeit regiert, regieren sie, und wo die Frechheit herrscht, da sind sie nichts. (Göthe.)

Briefkasten der Redaktion.

E. M. Diätetische Anstalten finden Sie in Eglisau (Kt. Zürich), im Nidelbad (Kt. Zürich) und Untere Waid bei St. Gallen. Die Preise variren von Fr. 7 bis Fr. 12 per Tag. Ihr Husten scheint uns ganz zweifellos eine Folge von verdorbener Stubenluft zu sein. Wenn Sie wenigstens Nachts diese Schädigung aufheben und bei offenem Fenster schlafen würden, so müßte dies für Sie zur Wohlthat werden. Es ist unendlich schade, daß die Luft nicht eine sichtbare Flüssigkeit ist, wie das Wasser, daß deren unreiner und verdorbener Zustand recht klar konstatirt werden könnte. Die Luft in vielen Schulstuben ist das erwiesenste Schlammwasser für die Lunge. Aus Dr. Paul Niemeyer's vorzüglichem Werk: „Die Lunge", das wir Ihnen auf Verlangen sofort zustellen, werden Sie die trefflichsten Aufschlüsse entnehmen können.

Eifrige Leserin in **R.** Die mürbe, weiche Frucht, die uns mühelos in den Schoß fällt, dient nur zum augenblicklichen, flüchtigen Genuße. Was man ernstlich aufzubewahren gedenkt, das muß herb sein, und die Frucht darf nicht beim leisen Schütteln schon fallen.

„Die Mädchen, die die Lippen
Zum Kuß stets lüstern spitzen,
Mit denen tändelt Jeder
Und — läßt sie schließlich sitzen."

Ungeduldige. Zu privater Korrespondenz will sich leider immer noch keine Zeit finden, obschon wir die Arbeitszeit stets bis gegen Morgen ausdehnen; wir bitten also um Geduld.

B. Die Mücken und Schnacken fliegen hauptsächlich in der Abendzeit in die Zimmer; deshalb schließt man kurz vor Sonnenuntergang die Zimmer, und bevor man sich schlafen legt, rührt man Honig mit etwas Wein an und bestreicht eine Glaslaterne, in die man ein brennendes Licht stellt. Dies zieht das Ungeziefer an und der süße Klebstoff hält die Lästigen fest. Für den Sommer empfehlen wir Ihnen sehr, mit Gaze überspannte, leichte Holzrahmen als Fenstervorsetzer in Gebrauch zu ziehen. Ihre Preise sind bescheiden.

Junge Hausfrau in **Z.** Wenn Ihnen die Aepfel ausgegangen sind und Sie von Zwetschgen nicht Liebhaber sind, so verschaffen Sie sich gedörrte Aprikosen. Diese Früchte liefern ein ganz vorzügliches Compot, wenn man sie wäscht und mit Zucker, etwas Zimmt und nach Belieben einigen Tropfen Wein langsam kocht. Die Aprikosen bieten auch eine feine Dessertschale, wenn man die Frucht ohne Zucker, ungekocht, vielleicht mit einem Stückchen von einem Zimmtstengel, einige Tage in gewöhnlichen, säuerlichen Landwein einlegt.

Herr **S. P.** in **G.** Bezüglich Ankauf einer Waschmaschine empfehlen wir Ihnen aus eigener Erfahrung das System Pearson. Dasselbe verbindet alle wünschbaren Vorzüge, die an einen solchen Apparat gestellt werden können. Zu beziehen sind solche bei: E. Wirz in Basel und dessen Agentur: A. Füllemann in St. Gallen, sowie bei Herrn Mohr, Spengler in Olten.

Herrn **J. S.** in **L.** Für den häuslichen Gebrauch haben sich von jeher die „Singer-Maschinen" am besten bewährt. — Daß das angewandte Mittel Ihr Leiden gehoben, freut uns sehr. Ihre gemeinsamen Grüße erwidern wir bestens.

J. M. B. in **B.** Für Ihre Adressensendung unsern besten Dank! Das heißt überraschen.

Frl. **J. G.** in **S.** Wer wird sich über solche Kleinigkeiten unglücklich fühlen; das Leben wird Ihnen noch ganz anders mitspielen. Wem ist nicht schon Unrecht gethan worden! Die Besten und die Edelsten aller Zeiten wurden ja schon in den Staub gezogen. Sorgen Sie nur ernstlich dafür, daß solche Schmähungen nur Ihren Namen treffen können und niemals Ihren eigentlichen innern Werth. Mit Thränen werden die Unthaten loser und unbedachter Zungen nicht abgewaschen; also nur unbeirrt vorwärts auf dem betretenen Wege!

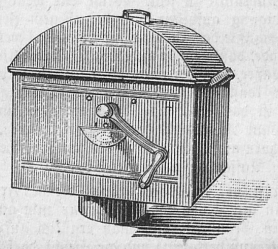
An Verschiedene. Für die freundlich eingesandten Briefmarken unsern herzlichsten Dank!

Mädchen-Pensionat
in **Corcelles** bei **Neuenburg.**

2565] Eltern, welche ihre Töchter in einem guten Pensionat unterzubringen wünschen, mögen sich vertrauensvoll an **Mmes Morard** in **Corcelles** (Neuenburg) wenden, welche dieses Frühjahr einige Plätze frei haben werden. Sorgfältige Erziehung und Familienleben. — Unterricht durch **geprüfte Lehrerinnen** im **Französischen, Englischen, Italienischen, Musik** und **Wissenschaften.** (H1076x)

2571] **Pour jeunes filles qui désirent suivre les cours des écoles supérieures à Lausanne.** Intérieur de famille confortable et soigné. Soins consciencieux donnés à la pratique de la langue française et éducation chrétienne. Bonnes références dans la Suisse allemande.
S'adresser à **Mlle Morgenthaler,** Villa Mon-Séjour, **Lausanne.** (H319L)

Pension.
2627] **Madame Jaquiéry** in **Cornay** bei Yverdon nimmt einige junge Töchter auf, welche die französische Sprache und die weiblichen Handarbeiten, sowie auf Wunsch auch einige Hausgeschäfte erlernen könnten. Pensionspreis (Stunden inbegriffen) Fr. 620.
Referenzen: Frau Müller-Senn, Zofingen; Frau von Gunten, Aarbergerstrasse 17, Bern; Herr Statthalter Jaquiéry, Yverdon. (H 936 G)



Englische Wasch-Maschinen,
eigenes, verbessertes Fabrikat, empfiehlt für **Private, Hôtels, Pensionen** etc. äusserst billig [2651
F. Mohr, Spengler in **Olten.**
NB. Wiederverkäufer werden gesucht.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,
vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G) **L. Ed. Wartmann,**
2386] St. Leonhardsstr. 18, **St. Gallen.**

St. Galler-Stickereien
(H856G) liefert und bemustert [2466
Ed. Lutz — St. Gallen.

Feuer-Anzünder
von **R. Huber** in **Tann** bei Rüti.
Bestes und billigstes Mittel zum Feueranzünden. (O F 5330)
Vorräthig in Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen. [2318

Eine junge Tochter
die Glätten und Nähen gelernt hat, sucht eine passende Stelle, am liebsten zur Besorgung der Zimmer in einem Privathause. Nähere Auskunft durch **Rudolf Mosse, Chur.** (Mag. 5028) [2690

Gesucht nach Winterthur:
2609] Auf 1. Mai (eventuell auch früher) in ein Privathaus ein intelligentes **Zimmermädchen,** das in den Hausarbeiten bewandert, gut nähen und flicken kann. Einer Tochter, die die Schneiderei erlernt hat, würde der Vorzug gegeben. Nur beste Zeugnisse und Referenzen werden berücksichtigt. Anmeldungen unter Ziffer **2609** befördert die Expedition dieses Blattes.

Matrosen-Costumes
(OH9425) **für Knaben u. Mädchen** [2663
von Fr. **10.** — bis Fr. **25.** —
— in grosser Auswahl. —
Au bon marché
BERN 52 Marktgasse 52 **BERN.**
Bei brieflichen Aufträgen gefl. die gewünschte Höhe in Centimeter angeben.

CHOCOLAT

SUCHARD 2548
NEUCHATEL (SUISSE)

Alleinige Niederlage der ächten
Kloster-Trietschnitten,
bekanntlich kräftigstes Gegenmittel gegen **Appetitlosigkeit, Blutarmuth,** wie überhaupt bei **Magenschwäche,** empfiehlt in Paqueten von 1/2 und 1/4 Kilo à **Fr. 1. 50** per 1/2 Kilo die [2682
Kolb'sche Mehl- und Samenhandlung in **Winterthur.**

Gestrickte
Gesundheits-Corsets!
einziges Fabrikat dieser Art, welches von Aerzten und andern Autoritäten empfohlen wurde, liefert in **Wolle** und **Baumwolle** — Probe-Corsets per Nachnahme — die **erste schweiz. Corset-Strickerei** von
E. G. Herbschleb
2657] in **Romanshorn.**

(H 771 G) [2510

Husten- und Brustleidende
finden in den seit Jahren beinahe in jeder Haushaltung bekannten und beliebten **Pektorinen** von **Dr. J. J. Hohl** bei **Husten** und **Brustbeschwerden** rasche und sehr wohlthätige Wirkung. Preis per Schachtel: 75 und 110 Rp. Aecht zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler** in **St. Gallen; Dreiss** in **Lichtensteig; Sünderhauf** in **Ragaz; Helbling** in **Rapperswil; Rothenhäusler** in **Rorschach;** durch die Handlungen **J. Gschwend** z. Klostermühle in **Altstätten; Dav. v. Par. Hilti** in **Buchs; P. Weier** z. Tannenbaum in **Flawil; August Haab** in **Ebnat; A. Detsch** in **Oberuzwil; Hermann Lutz** in **Rheineck; C. J. Schmidweber** in **Wil; H. Steffan** in **Wattwil; Albert Lindner** in **Wallenstadt;** durch die **Apotheken Heuss, Lohr, Schönecker** in **Chur; Steffen's alte Davoser Apotheke** in **Davos; Marty** in **Glarus; Eidenbenz & Stürmer, Ehrenzeller, Härlin, Locher, Strickler'sche** in **Zürich; Brunner, Pulver, Rogg, Tanner** in **Bern; Goldene Apotheke, St. Elisabethen-Apotheke** in **Basel; Glas-Apotheke** in **Basel.** (H 4193 Q) [2277

J. Altwegg, Handelsgärtner, Rüti (Zürich)
empfiehlt zu gefälliger Abnahme:

	per Stück	per Dtz.
Azalea indica, Belgische Kronenbäumchen, alles reich mit Knospen besetzt	3—4 Fr.	36 Fr.
Desgleichen, Deutsche, beste Marktsorten, ebenfalls gut mit Knospen besetzt	1—2 „	10—20 „
Azaleen, pontische, echte Gentner, für's Freiland, sehr hart, gedeihen ohne Bedeckung im Winter überall	1—3 „	10—20 „
Azalea Mollis, Prachtsorten, grossblumig wie Rhododendron und früher als die pontischen	2—4 „	20—30 „
Rhododendron hybriden, veredelte, reich mit Knospen besetzt, von allen Grössen in Töpfen und Kübeln	3—6 „	30—60 „
(Rhododendron sind immer sehr schöne Gruppen und Decorationspflanzen, noch wenn solche verblüht haben.)		
Primula japonica, in mannigfaltigen Sorten, blühen bereits den ganzen Sommer in stufenweise folgenden Quirlen, sehr geeignet zu Einfassung von Rhododendrongruppen oder auch für sich	per 100 Stück 25 Fr.	per Dtz. 3 Fr. 50 Cts.
Rosen mit Stämmchen, von 1—2 Meter Höhe, die vorzüglichsten Sorten, die im Handel vorkommen	80—100 „	10—15 Fr.
Rosen, nieder, veredelte, stark in Töpfen angetrieb.	80—100 „	10—15 „
Rosen, wurzelächte, hybr. rem. thea, Nois. und Bengal, alle angetrieben, dem Blühen nahe	40—60 „	5—8 „
Topf- u. Freiland-Nelken, Margotten in 10 Ctm. Töpfen	25—30 „	3—4 „

Coniferen, Nadelhölzer, Ziersträucher und **Bäume,** alles in starken Exemplaren, zu sofortiger Bepflanzung von Parks und grössern und kleinern Anlagen, beste Sortenwahl, billigst.

Obstbäume und **Beerensträucher** etc. in allen Formen und bestempfohlenen Sorten, ebenfalls zu Concurrenzpreisen. Uebernehme gerne Bepflanzung ganzer Anlagen mit Garantie und liefere Pläne und Kostenberechnung gratis, insofern Bepflanzung durch mich ausgeführt wird.

Perenirende oder **Freilandpflanzen,** sogen. **Stauden,** namentlich **Frühlingsblüher,** wie **Primeln, Aurikeln, Pellis** oder **Müllerblümchen, Anemonen, Leberblümchen, Phlox,** sehr verschiedene **Vergissmeinnicht, Silenen, Pensés** oder **Stiefmütterchen** etc. etc. sind in möglichst vielen Sorten und grossen Quantums vorräthig und werden billigst abgegeben. Desgleichen **Erdbeere,** gross- und kleinfrüchtig in besten Sorten; **Topfpflanzen** aller Art, blühende und zur Auspflanzung auf Gruppen, sind jederzeit in schönster Auswahl vorhanden und können dergleichen kräftige Exemplare, aber in kleinen, nur 3—5 Ctm. weiten Töpfen, gezogen, gut durchwurzelt, sehr geeignet zur Auspflanzung in's Freie oder in grössere Töpfe für Blumenbretter, bis Mitte April, da solche in grössere verpflanzt werden müssen, zu sehr reducirten Preisen bezogen werden; so auch **Teppichbeetpflanzen. Sommerflorsetzlinge** von Mitte April ab jede Sorte zu ihrer Verpflanzzeit. **Frische Bindereien** jederzeit, geschmackvoll und möglichst billig. (H 1276 Z)

Am gleichen Orte kann zu Ostern oder auch beliebig vorher ein der Schule entlassener Knabe in die Lehre treten unter günstigen Bedingungen. [2687

— Nelken-Züchterei Solothurn. —
Albert Rust-Wyss, Handelsgärtner,
Nachfolger von **Joseph Wyss,** Nelkenzüchter, neben dem „Sternen" in Solothurn (nicht zu verwechseln mit **François Wyss**). [2673
Dieses altrenommirte Geschäft wird seit seiner Gründung, **etablirt 1800,** an obigem Platze fortgeführt und bietet den Nelkenfreunden das Vorzüglichste in dieser Specialität. Vorrath von **Margotten** ca. 5000 Stück, 470 der seltensten Farben. Preis pro Stück Ia Auswahl **Topfnelken** à 50 Cts., Ia Auswahl **Landnelken** à 30 und 15 Cts. **Samen** 100 Korn 1 Fr. Versandtzeit März, April, September, October. Diplom in Zürich für ein sehr gutes Nelkensortiment. (Mag. 436 Z)

6 goldene und silberne Medaillen. — 2 Diplome.
Chocolat D. Peter
— VEVEY. — [2688
Schweizerische Milch-Chocolade.
Vorzüglichstes Nahrungsmittel für Kinder, Magenleidende u. Reconvalescenten.

Heilt Husten und Brustbeschwerden.
[2345] **PATE PECTORALE FORTIFIANTE** (H4725J)
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
In allen Apotheken zu haben.

Sommer's gerösteter Kaffee
besitzt alle wünschbaren Vorzüge:
feines Aroma, anerkannt gute Qualität, Billigkeit, Zeitersparniss.
Es ist der Lieblingskaffee der sparsamen Hausfrau geworden.
Original-Verpackung
in den Spezerei-Handlungen. — Weitere Dépôts werden gesucht.
2570] **Kaffeerösterei Bern.** (OH9207)

Anglo-Swiss Kindermehl.
Beste Nahrung für Kinder, wenn Milch allein nicht mehr genügt.
2521] **Zu beziehen in Apotheken, Droguen, Spezereihandlungen.** (OF5857)

Pensionat für junge Leute **Jaquet-Ehrler** (Cour de Bonvillars, Waadt). (H 1764x) [2662

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.